

boden:ständig Pelhamer See

Eine Informationsreihe der Verwaltungen für Ländliche Entwicklung, Wasserwirtschaft, Landwirtschaft und Naturschutz (Teil 9)

Im letzten Teil unserer Informationsreihe haben wir Ihnen von engagierten Landwirten vor Ort berichtet, die sich zusammengeschlossen haben, um die pfluglose Bodenbearbeitung nach dem sogenannten Hägler-Verfahren zu erproben. In diesem Teil unserer Informationsreihe möchten wir nun von der Ingenieurökologischen Maßnahme am Doblbach bei Rankham berichten. Ende April haben die Bauarbeiten für den neuen Straßendurchlass und Anfang April die Erstellung des neuen Bachbettes begonnen.

Ausgangslage

Nachdem im Jahr 2015 der Entschluss fiel, am Pelhamer See ein boden:ständig-Projekt zu beginnen, beauftragte das Amt für Ländliche Entwicklung Oberbayern das Ingenieurbüro Lenz mit der Erstellung einer Bestandsaufnahme der Eintragswege und darauf aufbauend mit der Erstellung eines Umsetzungskonzepts zur Reduktion der Einträge (siehe auch Teil 3 dieser Berichtsreihe). Eine im Umsetzungskonzept genannte mögliche Maßnahme ist die Verlegung des Doblaches bei Rankham im Gemeindegebiet von Bad Endorf (siehe Abb. 1).

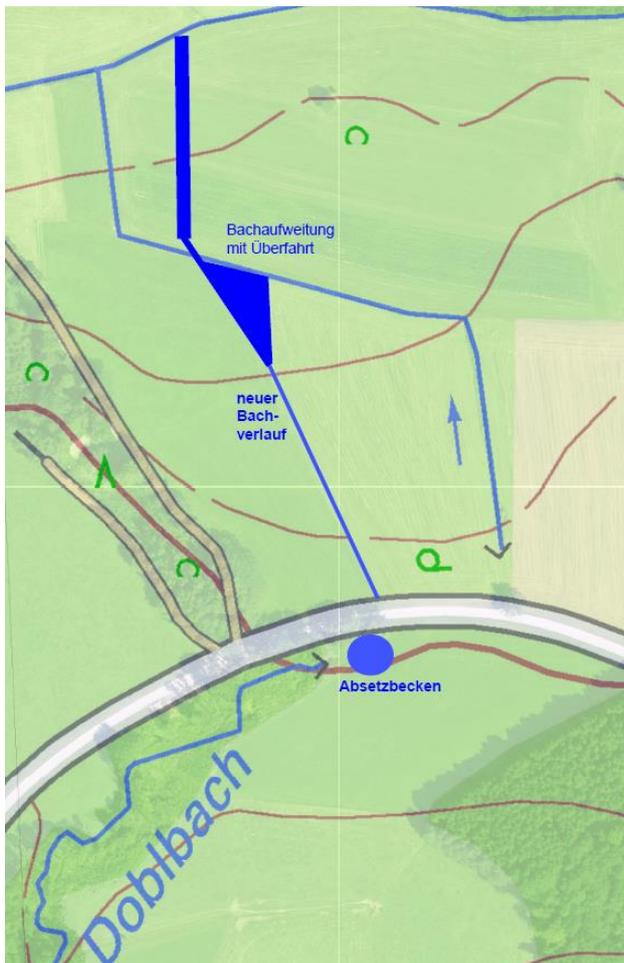


Abb. 1: Lageplan Grabenverlegung Doblbach

Bei größeren Niederschlagsereignissen kommt es durch den Abfluss von belastetem Oberflächenwasser und von den landwirtschaftlichen Flächen zu Einträgen in den Doblbach und von dort aus über den Brandbach in den Pelhamer See. Verschärft wird die Situation durch eine teilweise Verrohrung des Doblbachs. Vor allem bei Starkniederschlagsereignissen wird das Wasser durch die Verrohrung extrem beschleunigt, so dass es in der Vergangenheit durch die große Kraft des Wassers am Ende der Verrohrung zu starker Tiefenerosion und zu Uferabbrüchen gekommen ist.



Bild 1: Uferabbruch am Ende der Verrohrung

Ziele der Verlegung des Doblbachs sind daher die Minimierung des Eintrags in das Gewässer, die Reinigung des Wassers im neuen Bachbett und die Beseitigung der bestehenden Verrohrung.

Beschreibung des Bauvorhabens

Die neue Maßnahme beginnt südlich der Gemeindeverbindungsstraße Rankham -Stephanskirchen. Dort wird ein Absetzbecken geschaffen, um das Wasser, das aus Richtung Rankham kommt, bereits vor dem Straßendurchlass zu verlangsamen. Durch den relativ großen Höhenunterschied hat das Wasser vor dem Straßendurchlass gerade bei Starkregenereignissen eine hohe Geschwindigkeit und damit große Kraft. Zusätzlich können sich Feststoffe absetzen. Das Absetzbecken kann von der bestehenden Gemeindeverbindungsstraße aus unterhalten werden, so dass Witterungseinflüsse beim Unterhalt eine geringere Rolle spielen, und ohne dass private Flächen in Anspruch genommen werden müssen.

Nach dem neu gebauten Straßendurchlass wird der Doblbach bis zur Einmündung in den Brandbach verlegt. Der verrohrte Abschnitt kann mit Ausnahme des Straßendurchlasses komplett zurückgebaut werden. Um die Sohle gegen Tiefenerosion bei Starkregenereignissen zu schützen, werden quer zur

Fließrichtung Steinmatratzen eingebracht und das Bachbett samt den angrenzenden Böschungen mit einer Regiosaatgut-Mischung begrünt.



Bild 2: Einbau des neuen Straßendurchlasses

Die neue Ablaufmulde wird breiter, die Uferböschungen flacher und die Grabensohle rauher gestaltet als beim bestehenden Graben, damit der Wasserfluss verlangsamt wird und sich das Wasser möglichst breitflächig verteilen kann. Dadurch wird eine vermehrte Versickerung des Wassers und damit die Festlegung der mitgeführten Nährstoffe gefördert. Auch die mit Gräsern und später zusätzlich durch Sukzession mit Hochstauden bewachsene Mulde wirkt durch ihre große, raue Oberfläche als Filter für Erosionsmaterial. Abgerundet wird die neue Ablaufmulde durch Vertiefungen im Bachbett, die dauerhaft mit Wasser befüllt sind und die Strukturvielfalt erhöhen werden.



Bild 3: Baubeginn des neuen Bachverlaufs an der Einmündung zum Brandbach

Zwischen dem neuen Bachbett und den landwirtschaftlichen Flächen werden Pufferstreifen auf öffentlichem Grund geschaffen, so dass Einträge von Bodenmaterial und Gülle weitgehend verhindert werden können. Die Pufferstreifen werden soweit platztechnisch möglich mit autochthonen Sträuchern und Bäumen bepflanzt, damit nicht nur im neuen Bachbett, sondern auch entlang des Gewässers neue Lebensräume für Pflanzen und Tiere entstehen.

Der alte Bach wird mit Ausnahme eines Teilstücks von ca. 150 m im mittleren Bereich mit dem Aushubmaterial des neuen Bachbettes verfüllt und künftig als landwirtschaftliche Fläche genutzt werden. Durch die Verlegung des Bachbettes wird die Lauflänge des Bachbettes zwar um ca. 130m verringert, diese Verkürzung wird durch die Verbreiterung und die Erhöhung der Rauigkeit der neuen Grabensohle, der Beseitigung des verrohrten Abschnitts, dem Belassen eines Teilstücks sowie den übrigen ökologischen Maßnahmen aber mehr als kompensiert. Insgesamt wird mit der Maßnahme eine deutliche Verbesserung der Situation erreicht.



Bild 4: im Vordergrund der bestehenbleibende Teil des Doblbachs, im Hintergrund ein zu verfüllender Teilabschnitt

Bodenordnung am Doblbach

Durch die Verbreiterung der neuen Abflussmulde wird trotz kürzerer Lauflänge mehr Fläche für den Bach als bisher benötigt. Die zusätzlich notwendigen Flächen konnten im Rahmen des bodenständig Verfahrens Pelhamer See erworben und in den Bereich des neuen Bachbettes vertauscht werden. Das alte Bachbett wird im Zuge der Bodenordnung überwiegend den landwirtschaftlichen Flächen zugeordnet. Durch den Flächentausch werden auch in einem Teilbereich des Brandbachs Uferschutzstreifen in öffentlicher Hand geschaffen.

Um auch künftig eine ordnungsgemäße landwirtschaftliche Bewirtschaftung zu ermöglichen, werden auch die Grenzen der angrenzenden landwirtschaftlichen Flurstücke angepasst. Zusätzlich wird die

Erschließung der landwirtschaftlichen Flächen durch den Bau einer befestigten Furt, die nur während der Erntezeit befahrbar ist, verbessert.

Für den Unterhalt der neuen Abflussmulde wird westlich des neuen Bachbettes ein Wiesenstreifen als Grünweg gewidmet, der auch für die Erschließung der landwirtschaftlichen Flächen genutzt werden kann. Ein Grünweg hat keinen Unterbau, sondern er wird lediglich mit einer Dauerwiesenmischung eingesät, so dass er nur bei sonnigem Wetter befahrbar ist.

Die Schuldfrage

Ein Grundsatz von boden:ständig ist das Belassen der Schuldfrage, da es völlig unerheblich ist, was wer warum in der Vergangenheit wie gemacht hat. Entscheidend ist vielmehr, wie ist der Ist-Zustand und wie kann eine Verbesserung erreicht werden! Der Doblbach ist ein gutes Beispiel dafür, dass sich die Schuldfrage oftmals auch gar nicht beantworten lässt.

Die Gemeindeverbindungsstraße Rankham-Stephanskirchen wurde in den Nachkriegsjahren staubfrei gemacht. Die Querneigung der bestehenden Kiesstraße verlief auch im Kurvenbereich hangparallel von Süd nach Nord abfallend. Beim Neubau der Asphaltstraße wurde die Querneigung geändert, so dass sie gegen den Hang zum Kurveninneren hängt, um eine bessere Befahrbarkeit bei höherer Geschwindigkeit zu erreichen. Im Gelände ist deutlich ersichtlich, dass dabei Material vom südlich angrenzenden Flurstück auf das nördlich angrenzende Flurstück verfrachtet wurde. Dabei wurde die Hangneigung vor allem des südlichen Flurstücks im Bereich neben der Straße deutlich steiler.

Das Oberflächenwasser aus dem südlich angrenzenden Flurstück lief vorher einfach über die hangparallel Kiesstraße in das nördlich angrenzende Flurstück, ebenso das Oberflächenwasser, das auf die Straße regnete. Bei Starkregenereignissen wurde Erosionsmaterial wie Humus oder Dünger dadurch lediglich in das südlich angrenzende Flurstück verfrachtet.

Durch die Änderung der Querneigung wurde dem Wasser aber der natürliche Abfluss versperrt, weshalb südlich der Straße ein Wegseitengraben mit Gully am Tiefpunkt geschaffen wurde. Der Gully entwässert über eine Verrohrung in den Doblbach. Damit wurde aber die Eintragsituation verschärft, weil der komplette Eintrag, der in den Gully gelangt, direkt in den See gelangt. Die Wasserwirtschaft spricht hier von einem Kurzschluss. Bildlich gesprochen liegt der Gully direkt am See.

Wer trägt nun die Schuld? Die damalige Gemeinde Hemhof, die diese Situation erst geschaffen hat? Der Bewirtschafter? Und was sind dann die Konsequenzen? Muss die Gemeinde Bad Endorf den Asphalt zurückbauen und die Querneigung ändern? Muss dem Bewirtschafter ein Bewirtschaftungsverbot auf einer Teilfläche auferlegt werden?

Man kann sich gut vorstellen, dass diese Fragen die Situation nicht zufriedenstellend lösen werden! Bei boden:ständig wird statt dessen eine Lösung gesucht, mit der alle leben können. In diesem konkreten Fall war die Lösung gar nicht so schwer. Die bestehende Verrohrung beim Gully wird verschlossen und als Ersatz ein neues Rohr entlang der Straße gebaut. Der Gully entwässert nun in das neue Absetzbecken, fließt anschließend über die komplette Länge des neuen Bachbettes ab und erfährt die volle neu geschaffene Reinigungswirkung.

Ausblick

Ein boden:ständig-Verfahren wird ausschließlich auf freiwilliger Basis durchgeführt. Ohne die Bereitschaft der Grundstückseigentümer, Flächen bereit zu stellen und Flächen zu vertauschen wäre die Umsetzung der Maßnahme am Doblach nicht möglich gewesen. Wir möchten an dieser Stelle daher den Grundstückseigentümern und ihren Bewirtschaftern für ihre Mitwirkungsbereitschaft herzlich danken.

Ein weiterer Dank gilt den 3 beteiligten Kommunen Bad Endorf, Eggstätt und Höslwang. Sie beteiligen sich an den Kosten für die Schaffung der Maßnahmen auf ihrem Gemeindegebiet und übernehmen die Maßnahmen in ihr Eigentum. Als Hilfestellung für den Unterhalt wird noch ein Pflegekonzept erstellt. Der abschließende Dank gilt den örtlichen Vorstandsmitgliedern für ihre tatkräftige Mithilfe sowie den beteiligten Behörden für die unbürokratische Unterstützung.

Diesen Beitrag und die bereits erschienenen Teile 1 – 8 unserer Informationsreihe „boden:ständig Pelhamer See“ finden Sie zum Download auf unserer Homepage unter <https://www.boden-staendig.eu/projekte/pelhamer-see>.

Text: Thomas Kronast (ALE Oberbayern)